№ 273. 1843.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 21. November.

Inland.

Berlin den 19. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kurator der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Geheimen Ober-Regierungsrath v. Bethmann-Hollweg, so wie dem Professor Gustav Bischoff zu Bonn, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und den dortigen Professoren: Konsistorialrath Dr. Sack, Domkapitular Dr. Scholz, Dr. Walter, Dr. Mayer, Dr. Naumann und Dr. Kilian den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Wachtmeister Stirnat vom Regiment Garde-du-Corps, und dem Unteroffizier Degenkolbe vom 1. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Excell. der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, ist nach Trebnitz, und der Kaiserl. Russische General-Major, Fürst Elie von Dolgorucki, nach St. Petersburg abgereist.

Aschersleben den 14. Nov. Heute Abend gegen 7 Uhr sind Se. Majestät, unser innigst verehrter König, Se. Majestät der König von Sachsen und Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl von Preußen unter freudigem Jubel der Einwohnerschaft hier eingetroffen und haben nach geschehenem Pferdewechsel Höchstihre Reise nach dem Falkenstein bei Meisdorf fortgesetzt, wo am 15ten und 16ten Jagd in den Forsten des Grafen von der Asseburg gehalten wird. Die Thore und Häuser der Stadt, so wie die neben der Stadt belegene Ruine der alten Burg Askanien, einst der Sitz Albrechts des Bären, waren festlich erleuchtet.

Se. Majestät der König von Hannover haben ebenfalls am heutigen Tage die Stadt Quedlinburg passirt und Höchstihre Reise nach dem Falkenstein fortgesetzt.

Berlin den 17. Nov. Der theils von Deutschen, theils auch von auswärtigen Blättern verschiedentlich verbreiteten Nachricht von der erfolgten Abberufung des Königlich Preußischen Gesandten am Griechischen Hofe ist bis jetzt um deswillen nur wenig Beachtung zugewendet worden, weil dieselbe meist in das Gewand des Gerüchts, mitunter sogar in das der bloßen Vermuthung gekleidet gewesen ist.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung enthält jedoch in der Beilage zu ihrer Nr. 230. aus Berlin vom 14ten d. M. Folgendes: „Ich kann Ihnen die zuverlässigste Nachricht mittheilen, daß unser Minister-Resident in Athen, Herr Brassier de St. Simon, abberufen ist“ . . .

Dieser zuverlässigen Nachricht können wir, aus völlig glaubhafter Quelle hierzu in den Stand gesetzt, die bestimmte Versicherung entgegenstellen: daß jene Mittheilung allen und jeden Grundes entbehrt und von der Abberufung des Königlichen Gesandten, Herrn von Brassier de St. Simon, von Athen durchaus nicht die Rede ist. (Allg. Pr. Z.)

Berlin. — Besonders interessant ist die neueste Nummer des Militair-Wochenblatts durch die hinzugefügte Biographie des jüngst in Posen verstorbenen Generals v. Grolman, welche ein besonderes Heftchen von 24 Quart-Seiten bildet. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, auf die neulich im Militair-Wochenblatte gemachte Zusammenstellung derjenigen Zahl jüdischer Individuen, welche an den Feldzügen von 1813—15 Theil genommen haben, noch einmal zurückzukommen, und nach dem

Urtheile vieler damaligen Combattanten an dem richtigen Facit zu zweifeln, weil der größte Theil der jungen Leute jüdischen Glaubens, welche damals in die Armee eintraten, mit dem gegen die Juden herrschenden Vorurtheile bekannt, keinen Beruf fühlte, die Religion anzugeben und deshalb häufig in den Listen als evangelisch oder katholisch angeführt wurde. Im Feldzuge von 1815 sollen sich aus obigem Grunde in dem einen Jäger-Detachement des 3ten Ostpreuß. Landwehr-Infanterie-Regiments an 30 Juden befunden haben, von denen nur $\frac{2}{3}$ als solche bekannt waren. — Einer hohen Anordnung zufolge wird die Besetzung der Königl. Oper künftig nicht mehr vom General-Intendanten, sondern vom General-Musikdirektor abhängig sein, was allerdings eine Beschränkung des Chefs der Königl. Bühne in seinem bisherigen Wirkungskreise ist.

Fast jeder Tag bringt uns jetzt eine neue Entscheidung des Ober-Censur-Gerichts, und in dem Maße, als diese Entscheidungen sich über die verschiedenen Bestimmungen unserer Preßgesetze ausbreiten, wird der Herrschaft der subjectiven Deutungen immer größeres Terrain abgewonnen, und es tritt der in unseren gegenwärtigen Preßgesetzen ausgesprochene Schutz eines besonnenen und würdigen Gebrauches der Presse immer klarer und überzeugender hervor. Man würde übrigens den Censoren Unrecht thun, wenn man behauptete, daß sie zu den Preßbeschränkungen, welche den Inhalt der Klagen beim Ober-Censur-Gericht ausmachen, aus Abneigung gegen die Preßfreiheit oder aus einem übelverstandenen Diensteifer geführt werden: die erstere ist bei der wissenschaftlichen Ausbildung unserer jetzigen Censoren völlig undenkbar: zu dem letztern aber ist nach den wiederholten Erklärungen unserer höchsten Behörden und bei dem Mangel einer restrigirenden geheimen Instruction keinerlei Veranlassung. Wenn daher zur Zeit die Fälle noch häufig sind, daß die Censoren Preßverbote aussprachen, die das Ober-Censur-Gericht später für gesetzlich unbegründet erklärte, so findet dies seine volle Erklärung in der unbestrittenen Schwierigkeit, das Maaß geistiger Bewegungen durch ein geschriebenes Gesetz in der Weise festzustellen, daß über den Umfang des Zulässigen und Verbotenen keinerlei Zweifel obwalten könnte. (Bresl. Z.)

Potsdam den 12. Nov. Daß die neue Bekleidungsart des Preußischen Heeres eben so zweckmäßig, als den Soldaten gut kleidend ist, darüber herrscht nur eine Stimme. Bekanntlich werden auch noch in der Art des Tragens der Waffen und des Gepäckes Veränderungen beabsichtigt, und mit welcher Sorgfalt Se. Maj. bei der Prüfung dieser, für die Gesundheit des Soldaten so wichtigen Veränderungen verfährt, mag folgende Thatsache beweisen. Auf Befehl des Königs erschienen gestern sechs Mann des ersten Garde-Regiments zu Fuß, von einem Hauptmann geführt, vollständig bewaffnet auf dem Schlosse Sanssouci. Der Monarch trat, eben so ausgerüstet, wie die Soldaten, mit der Muskete im Arm, an ihre Spitze und marschirte mit ihnen von hier aus den ziemlich weiten Weg nach dem neuen Palais. Hier angelangt, bewaffnete sich Se. Maj. nach der neuen Art und führte dann die Mannschaft, auf dem Wege mehrere Exercitien mit derselben vornehmend, nach Sanssouci zurück. So hatte sich der König selbst überzeugt, welche Bewaffnungsart die zweckmäßigste sei.

Stettin den 15. Nov. Ich habe Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß das gesellschaftliche Leben Stettins (wie der meisten mittlern und kleinern Städte Deutschlands) in seiner freien Entfaltung vielfach durch einen gewissen Kasten-, Kliquen- und Koterien-Geist zurück- und in unfreien Formen gefesselt gehalten wird; auch die Entwickelung des städtischen Lebens leidet durch solche Koterien. Mehr Oeffentlichkeit! Mehr Anregung für das allgemeine Beste! Die keinlichen, heimlichen, hinter dem Rücken verhöhnenden, vorn mit zärtlicher Freundschaft maskirten Geister, welche nur in Glaceehandschuhen Thee trinken, werden Fersengeld geben. (Bresl. Z.)

Köln den 14. Nov. (Rh. u. M. Z.) Der Dombau, der an vielen Punkten zugleich betrieben wird, ist besonders an der Südseite mächtig vorgeschritten. Die Seitenschiffe stehen bereits in Gräten und Gurten, vier Gewölbe sind bis jetzt schon geschlagen worden. Der letzte Pfeilerbund der Südseite, hart am Querschiffe, ist bis jetzt auch noch in Arbeit genommen, schon am Aufwachsen und soll noch in diesem Winter bis zur Höhe der übrigen Mauerwerke emporsteigen.

Bonn den 14. Nov. (Köln. Z.) In der vergangenen Woche wurde der Prinz Georg von Preußen, Sohn des Prinzen Friedrich, der in Düsseldorf seinen Wohnsitz hat, durch Immatrikulation in die Zahl der hiesigen Studirenden, und zwar der juristischen Fakultät aufgenommen. Der junge Prinz hat sich zum Behufe gründlicher Vorstudien schon einige Jahre hier aufgehalten.

Ausland.

Deutschland.

Von der Isar den 11. Nov. (Köln. Z.) Nach einem Privatschreiben aus Petersburg vom 30. Oktober hatte der Kaiser dem Baierischen Gesandten eine Privat-Audienz ertheilt, um die Aufträge entgegenzunehmen, welche derselbe vom hiesigen Hofe

in Betreff der Griechischen Angelegenheiten erhalten hatte. Se. Majestät sprach bei dieser Gelegenheit auf das Entschiedenste seine Mißbilligung über die Vorgänge vom 15. September aus, und fügte bei, er habe bereits Befehle ertheilt, nicht allein, daß das Ansehen und die Würde des Königs Otto aufrecht erhalten, sondern auch, daß ihm die gebührende Genugthuung zu Theil würde.

Oesterreich.

Preßburg den 7. Nov. (A. Z.) Bei der im Szatmárer Komitate abgehaltenen Deputirtenwahl erschienen etwa 150 mit eisernen Gabeln und mit Blei gefüllten Knütteln bewaffnete Bauer-Edelleute aus Cseke, überfielen die konservativen Wähler, erschlugen und verwundeten Mehrere und zwangen die Uebrigen zur Flucht, worauf sie die Wahl der Kandidaten zur Opposition (Ujfalusy und Kovacs) mit Gewalt durchsetzten. Das Komitat, im Gefühle der ihm zugefügten Schmach, rief vor einiger Zeit diese so unziemlich gewählten Deputirten zurück und ernannte in ordnungsmäßig vorgenommener Wahl die Herren Uray und Gábany zu ihren Ersatzmännern. Diese Maßregel der Komitats-Majorität zu Szatmár fand unter unserer zügellosen Landtagsjugend keinerlei Anklang, und zur Manifestation dieser Meinung wurde dem abtretenden Deputirten von Szatmár ein Fackelzug gebracht. Hiermit begnügte sich indeß der Trotz politischer Gamins, deren 3 bis 400 unter der Kategorie von Juraten, Schreibern rc. im Gefolge der Deputirten am Landtage gegenwärtig sind, keineswegs. Kaum war der eine der neuen Szatmárer Komitats-Deputirten in Pest angekommen, als das dortige „junge Ungarn", im genauen Einverständniß mit dem hiesigen, ihn mit einer Katzenmusik empfing; nicht genug, einige dieser hochgesinnten jugendlichen Patrioten schifften sich mit ihm auf dem Dampfschiffe ein und überschütteten ihn bis zur Ankunft in Preßburg mit Insulten aller Art. In Preßburg hatte sich zu seiner Ankunft ein förmliches Komplott gebildet, und in der Nacht zog ein Trupp von einigen hundert jungen Leuten vor die Wohnung des Neuangekommenen, und unter einem Höllenlärm aller mißtönenden Instrumente und brüllenden Stimmen wurde ein Hagel von Steinen nach den Fenstern des Hauses geworfen, an denen nicht eine Scheibe ganz blieb. Dann wurde ein durch eine Maske unkenntlich gemachtes Individuum in die Höhe gehoben, welches an die würdige Versammlung eine Reihe Fragen wie folgende stellte: „Wer ist der größte Schurke in Ungarn?" „Wer ist der ärgste Landesverräther?" Worauf das ehrbare Auditorium jedesmal den Namen des neuen Deputirten hervorbrüllte. Inzwischen hatte der mit der Landtagspolizei beauftragte Graf F. Zichy zum Schutz des Hauses Militair herbeigezogen, worauf unsere würdigen Patrioten sich zwar entfernten, aber nur, um an dem unbeschützten Hause des Grafen Zichy gleichfalls die Fenster einzuwerfen, weil dieser es gewagt hatte, seiner Pflicht gemäß ihrem liberalen Eifer durch Herbeiziehung der bewaffneten Macht Einhalt zu thun.

Wien den 9. Nov. (A. Z.) Die bedauerlichen Excesse zu Preßburg haben die höchste Indignation aller ehrenhaften Leute sowohl hier als in Ungarn selbst erregt. Se. Majestät der Kaiser hat augenblicklich ein sehr strenges Rescript an die dortigen Behörden ergehen lassen, worin dieselben nicht nur angewiesen sind, den Vorgang sogleich zu untersuchen, und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen, sondern sie auch selbst für jeden etwa vorfallenden Exceß verantwortlich gemacht werden.

Frankreich.

Paris den 14. Nov. In dem Hotel der Königin Christine sieht man mit größter Ungeduld näheren Mittheilungen über das gegen die Person des Generals Narvaez verübte Attentat und über die Sitzung entgegen, in welcher die Cortes die junge Königin Isabella für volljährig erklärt haben. Man hatte nach Eintreffen der ersteren Nachricht anfänglich besorgt, die Königin Christine werde sich genöthigt sehen, ihre Abreise nach Madrid wieder noch auf längere Zeit auszusetzen, es scheint jedoch, daß man über die Gefahr, in welcher General Narvaez geschwebt, bereits wieder beruhigter ist; es werden zum wenigsten die Vorbereitungen zur Abreise der verwittweten Königin aufs neue fortgesetzt.

Ein Gesetz vom 16. Juli 1840 hatte einen Kredit von 28 Mill. Fr. für den Bau von 14 Dampfböten von 450 Pferdekraft eröffnet, welche für den transatlantischen Dienst bestimmt sind, in Kriegszeiten aber sollen bewaffnet werden können. Diese sämmtlichen Schiffe sind jetzt ihrer Vollendung nahe.

Der Messager versichert in einem Artikel, den auch der Moniteur wiedergiebt, daß das seit einiger Zeit in verschiedenen Blättern umlaufende Gerücht, als hätte die Regierung die Absicht, das Amt des Groß-Almoseniers wieder herzustellen, durchaus ungegründet sei; man habe an keinen solchen Plan gedacht und keinem Prälaten einen desfallsigen Vorschlag gemacht.

Graf Molé hat seine Salons in seinem neuen Hotel im Faubourg St. Honoré geöffnet; Herr Thiers fand sich schon mehreremale dort ein; man will wissen, diese zwei ehemaligen Minister bereiteten sich zu einem gemeinschaftlichen heftigen Kampf gegen das Kabinet vom 29. Oktober.

Der in London bestehende Verein gegen die Sklaverei beabsichtigt eine Mission an den Kaiser von Marokko, um ihn zu bestimmen, nach dem Beispiele des Bey von Tunis die Sklaverei und den

Sklavenhandel in seinem Reiche abzuschaffen. Auch das Afrikanische Institut zu Paris will dem Kaiser zu gleicher Zeit ein Sendschreiben in demselben Sinne zustellen lassen.

Am 23. September ist auf Haiti, wie man erfährt, die constituirende Versammlung mit großer Feierlichkeit eröffnet worden.

Es heißt, Graf Bresson werde in wenigen Tagen nach Madrid abreisen, um bei der feierlichen Erklärung der Majorennität der Königin gegenwärtig zu sein.

Spanien.

Paris den 14. Nov. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Perpignan den 11. Nov. Gestern hat Ametller die von Gerona gekommenen Insurgenten in der Stadt Figueras und den umliegenden Ortschaften einquartiert.

Perpignan den 12. Nov. Nichts Neues aus Valencia. Die Bande La Cova fährt fort, das Gebiet von Maestrazzo zu durchziehen. Vorgestern vermehrten die Insurgenten von Barcelona ihre Vertheidigungs-Arbeiten. Gestern war die ganze beim General Sanz eingetroffene Verstärkungsmannschaft auf 10 Bataillone angewachsen. Die Truppen des General Prim sind gestern zu Baskara eingetroffen.

Madrid den 7. Nov. Gestern Abend 8 Uhr fuhr der General Narvaez nach dem Theater des Circo, wo im Beisein Ihrer Majestät der Königin und ihrer erlauchten Schwester das Ballet „Giselle" aufgeführt wurde. Als der Wagen in die schmale Straße del Desengano einbog, fiel ein Schuß aus der Vergitterung, die sich vor der Kirche Puerta Celi befindet, und Herr Bermudez de Castro (einer der ausgezeichnetsten jüngeren Spanischen Historiker), der dem General gegenübersaß, fühlte sich leicht verwundet. Unmittelbar darauf fiel ein zweiter Schuß, und der neben dem General sitzende Adjutant, Major Baseti, stürzte mit dem Ausruf: „man hat mich getödtet", zusammen. Eine Kugel war ihm in den Schädel gedrungen. Während nun noch zwei Schüsse auf den Wagen fielen, rief der General dem Kutscher zu, bis an das dreißig Schritt entfernte aufgehobene Kloster der Basilier zu fahren, wo sich eine starke Wache befindet. Hier stieg Narvaez aus und ließ den sterbenden Adjutanten in ein benachbartes Haus bringen. Die herbeigeholten Wund-Aerzte nahmen die Trepanirung vor, welcher der Unglückliche unterlegen sein soll. Alles dieses geschah in einer sehr belebten Straße bei dem hellsten Mondschein, und Narvaez sowohl wie der Kutscher sahen vier in Mäntel gehüllte Personen nach vier verschiedenen Richtungen davonlaufen. Die Schüsse müssen aus mit mehreren Kugeln geladenen Trabukos abgefeuert worden sein, denn der Wagen war an mehr als zwanzig Stellen durchlöchert. Narvaez schickte sogleich einen Offizier in den Circo, um die Königin und die anwesenden Minister von dem Ereigniß in Kenntniß zu setzen, ging zu Fuß nach einigen Kasernen, um verschiedene Patrouillen anzuordnen und erschien gegen Ende des Ballets im Circo in einer Loge, um sich seinen Freunden zu zeigen. Seine Kleidung war mit Blut befleckt und sein Hut von einer Kugel durchlöchert. Die Königin hatte bereits unter verdoppelter Eskorte das Theater verlassen.

Die Mörder sind entkommen, aber Jedermann weiß, zu welcher Klasse sie gehören, wer sie abgeschickt und welche Folgen die Hauptstadt betroffen haben würden, falls sie ihre Absicht, die Ermordung des General Narvaez, erreicht hätten.

Der Espectador und auch das Eco del Comercio übergehen heute den Mordanschlag mit Stillschweigen. Wäre nicht das Blut des unglücklichen Baseti geflossen, so würden sie behaupten, der Vorfall wäre von der Regierung angestiftet worden.

Am 30sten wurde in Algesiras eine Verschwörung entdeckt, welche die Ermordung des General-Kommandanten der Linie, des Brigadier Cordova und einiger anderer Behörden zum Zweck hatte. Für diesen Plan, der von Gibraltar aus durch den General Nogueras geleitet wurde, waren mehrere Unteroffiziere gewonnen, allein er wurde entdeckt und durch Verhaftung der Schuldigen dem Unternehmen vorgebeugt.

Auch in Cordova wurden am 3ten einige Verhaftungen vorgenommen, während die Truppen unterm Gewehr standen.

Noch am 30sten blieb der Aufstand in Galicien auf Vigo beschränkt. Iriarte war durch Espartero in London zum General-Capitain von Galicien ernannt worden. In Santiago wurde am 30sten die Nationalmiliz entwaffnet, um neu organisirt zu werden. Der General Cotoner kam mit etwa 1000 Mann am 30sten in Pontevedra an, und wollte Vigo am 1sten angreifen. Sein Vortrab stand am 31sten in Redondela. Die unbedeutende Festung Bayona soll sich den Rebellen von Vigo ergeben haben. Auch heißt es, Olivenza, an der Portugiesischen Gränze hätte sich gegen die Regierung erklärt.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Nov. Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute um 2 Uhr Nachmittags nach einer günstigen Fahrt von 13 Stunden in Woolwich angekommen. — Ueber die Veranlassung und den Zweck des Besuchs des Herzogs und der Herzogin von Nemours in Windsor enthält heute die ministerielle Standard folgende Erklärung: „Wir sind ermächtigt, zu

erklären, daß die Ankunft Ihrer Königlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Nemours in diesem Lande in Einklang steht mit einer Einladung, welche Ihre Majestät in eigener Person an den König der Franzosen während ihres Aufenthalts im Schloß Eu gerichtet hat. Es ist vielleicht allen unseren Lesern nicht mehr in der Erinnerung, daß, während unsere gnädige Königin sich der Gastfreundschaft Königs Ludwig Philipp's erfreute, der Herzog und die Herzogin von Nemours auf einer Reise durch das westliche Frankreich begriffen waren. Wir sind ferner ermächtigt, zu erklären, daß später die Einladung Ihrer Majestät in den herzlichsten Ausdrücken erneuert wurde, wobei Ihre Majestät selbst die erste Hälfte des Monats November für die Aufnahme ihrer ausgezeichneten Gäste bestimmte. Wir glauben, daß somit jetzt das auffallende Zusammentreffen der Ankunft jener hohen Herrschaften mit der Ankunft des Herzogs von Bordeaux zur Zufriedenheit derjenigen aufgeklärt ist, welche so sehr darüber verwundert waren, obschon diese Aufklärung einigen unschuldigen Epigrammen ihre Wirkung raubt. Wir brauchen wohl kaum noch hinzuzufügen, daß unsere Anspielung nicht auf Engländer geht."

Die Vermählung des Kaisers von Brasilien mit der Prinzessin Therese von Neapel ist am 4. September zu Rio-Janeiro feierlich begangen worden. Die erlauchte Braut war am Tage zuvor angekommen.

Die Regierung hat Kontrakte wegen Beförderung der Truppen nach Port Natal abgeschlossen. Der erste Transport wird aus 105 Mann bestehen. Die neuesten Nachrichten vom Cap, die bis zum 7. September reichen, erwähnen wieder der Ermordung eines Britischen Kolonisten durch die Wilden im Amaponda-Lande. Raubsucht scheint das Motiv gewesen zu sein. In Natal scheint nichts Entscheidendes vorgefallen zu sein, doch ist dem Frieden dort wohl nicht recht zu trauen.

Die Nachrichten, welche wir aus Griechenland erhalten, zeigen, daß König Otto Alles thut, wodurch die Dankbarkeit und die Achtung seines Volkes gegen ihn seit der letzten Umwälzung erhalten werden könnte. Die Englische Regierung und der Englische Minister in Athen gewähren die vollkommenste Unterstützung jenen gemäßigten Grundsätzen constitutioneller Regierung, welche am besten das Land vor den Schrecknissen der Anarchie bewahren und die legitime Autorität des Hauptes der Nation erhalten können.

Seit einigen Wochen ist die Sterblichkeit in London sehr bedeutend, man konnte annehmen, daß in jeder Woche 1050 Menschen starben. Die Hauptkrankheiten sollen Typhus, Influenza, Magen- und Leberbeschwerden sein.

Italien.

Rom den 5. Nov. (A. Z.) Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen erkrankte unmittelbar nach ihrer Ankunft an der Fußrose. Indeß kann das Uebel schon jetzt als völlig beseitigt angesehen werden. Da ihre ärztliche Umgebung von den Einflüssen des Römischen Klima's bei einem längeren Aufenthalt das Beste für die Totalgenesung hofft, so hat sich die Prinzessin entschlossen, die ganze Saison über hier zu verweilen. Dr. Vehsemeier, Leibarzt der Prinzessin, ging diesen Morgen mit Depeschen der hiesigen Königlich Preußischen Gesandtschaft als außerordentlicher Courier nach Berlin.

Peter von Cornelius ist am 2ten d. aus Berlin im besten Wohlsein hier eingetroffen zur großen Freude der vielen Freunde und Verehrer, die er hier zählt. Er wird, wie man vernimmt, den Winter hier verweilen, um mehrere Zeichnungen zu auszuführenden Fresken zu entwerfen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 7. November. Aus Upsala wird uns gemeldet, daß die Herren, welche von den Studenten der Universität im Frühjahr gewählt worden waren, um das Studentenfest einzurichten, zusammengetreten sind, um eine „Scandinavische Gesellschaft" zu bilden und aus ihrer Mitte ein aus 7 Mitgliedern bestehendes Comité gewählt haben, welches Gesetzvorschläge für die beabsichtigte Gesellschaft gemacht und in Druck gegeben hat. Die Gesellschaft hat den Zweck, „eine literarische Verbindung zwischen den 3 Scandinavischen Völkern zu fördern, und dadurch so viel als möglich zur Entwickelung der Scandinavischen Cultur zu wirken."

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 8. Nov. (B. N.) Drei Tscherkessen-Fürsten, die als Unterlieutenannts in unserer Armee dienen, Ssostan Gasa Antschibadse, Jakub Zanbajew und Ssosran-Mamssyr Ipa Zanbajew haben für ihre Tapferkeit im Kaukasus goldene Säbel erhalten.

Warschau den 14. Nov. Der Russische Minister der Aufklärung, Graf Uwarow, ist auf seiner Rückreise aus Italien nach Petersburg hier angekommen und wird wohl einige Tage verweilen, um die Polnischen Lehranstalten zu untersuchen. Der Poln. Minister-Staatssekretair verweilt noch bei uns. — Der Andrang zur lutherischen Mädchenschule hat so zugenommen, daß die dazu gemietheten Lokale nicht mehr zureichen wollten, und da man nicht gleich dazu passende andere fand, so beschloß man, ein allein für diesen Zweck eingerichtetes Gebäude aufzustellen. Es wurde auch bald das erforderliche Kapital durch Aktien zusammengebracht und auf dem erst vor etlichen Monaten begonnenen

Bau wird jetzt eben das Dach aufgesetzt, so daß er schon im künftigen Frühjahr vollendet sein wird und seiner Bestimmung dienen können. Die Schule ist unfern der lutherischen Kirche, dem schönen Sächsischen Garten gegenüber sehr freundlich und gesund gelegen. — Se. Majestät geruhten den General a. D., Senator J. Potocki, zum Geheimen Rath zu ernennen. Bis jetzt ist nur eine Stimme, daß unsere Justiz-Verwaltung durch Errichtung des Polnischen Senats bedeutend gewonnen habe. — In Lublin ist zwar schon längst der Agent eines bedeutenden Breslauer Hauses angekommen, um Wollkontrakte für das Frühjahr zu schließen, wobei er indessen, mit sehr löblicher, kaufmännischer Vorsicht zu Werke geht. Im übrigen Wollgeschäfte bleibt es aber fortwährend todt, ungeachtet aus Breslau gute Hoffnungen gegeben werden, die vielleicht zu sanguinisch auf den chinesischen Handel gegründet sind, von dem man sich nach den Französischen Berichten doch nur sehr bescheidene Vorstellungen machen muß. Sollten, wie es höchst wahrscheinlich ist, die Engländer ihre darauf gerichteten Unternehmungen wieder zu weit ausdehnen, so wird bald in Folge von Ueberfüllung neuerdings eine Handlungskrise eintreten. Eine mäßige Preiserhöhung der Wolle möchte zu rechtfertigen sein, die, welche aber eine zu hohe bewilligen, dürften sich starken Verlusten später ausgesetzt sehen. Wir können auch zur künftigen Schur guter und vieler Wolle entgegen sehen, da man selten in einem Jahre so reiche Futtervorräthe einscheuerte, als in diesem. Von der letzten Schur ist in unserm Lande wenig Wolle mehr in den Händen der Gutsbesitzer, sondern sie befindet sich mehrerentheils in den der jüdischen Händler, welche eben nicht zu niedrige Preise dafür angelegt haben. — Unsere Getreide-Preise bleiben hoch, wozu denn auch wohl beiträgt, daß wegen der fortdauernden Feldarbeiten noch wenig bedeutende Zufuhr ist und sie erst gegen Weihnachten zu erwarten steht. Dieser Umstand wirkt vielleicht auch in England, daß man sich dort über Ernte und Preise täuscht. Hier zahlt man für den Korsez Weizen $21\frac{8}{15}$ Fl., Roggen $11\frac{1}{5}$ Fl., Gerste $9\frac{15}{14}$ Fl., Hafer $6\frac{1}{5}$ Fl., Erbsen $9\frac{7}{15}$ Fl., Bohnen 21 Fl., Kartoffeln $2\frac{1}{2}$ Fl.; für das Garniz unversteuerten Spiritus $1\frac{2}{5}$ Fl. — Pfandbriefe gewechselt zu $98\frac{2}{3}$ pCt. (Bresl. Ztg.)

Griechenland.

Athen den 26 Okt. (D. A. Z.) Alle Französischen Philhellenen, welche in Folge der willkürlichen Auslegung und strengen Ausführung der „die Entlassung aller Ausländer aus Griechischen Staatsdiensten betreffenden" königl. Ordonnanz vom 3/15. September nach fast zurückgelegter 15 — 16jähriger ehrenvollen Dienstzeit plötzlich ihrer bisherigen Dienstleistungen enthoben und von der Griechischen Regierung entlassen wurden, haben auf diplomatischem Wege von der Franz. Regierung die bestimmte Zusicherung erhalten, daß sie einer ehrenvollen, ihren bisherigen Leistungen und Verwendungen angemessenen und selbst vortheilhaftern Anstellung, als sie früher in Griechenland inne hatten, in Frankreich, ihrem Vaterland, entgegensehen könnten, und in Betracht ihrer gänzlichen Mittellosigkeit sind ihnen auch die nöthigen Unterstützungen zur Erleichterung der Heimreise zugesprochen worden. — Am 21. Okt. rückte die nach den Ereignissen des 3/15. September hierorts gebildete, 300 Mann starke Division der Grenztruppen, unter dem Kommando des Majors Skylodimos, aus der Stadt auf die umliegenden Dörfer und Ortschaften Eleusis, Menidion, Kephissia u. a. m.; der Zweck jener Dislocirung ist erstens: Sicherung der Hauptstadt gegen das unvermuthete Eindringen bewaffneter Trupps, dem Anscheine nach dienendes Gefolge gewisser zur bevorstehenden Nationalversammlung als Abgeordnete eintreffenden Notabilitäten des Landes; zweitens: Befreiung der Stadt von jener irregulären und in ihren häufigen Anforderungen bisweilen rücksichtslosen Miliz; drittens: leichtere freilich auf Kosten des Landmanns herbeizuschaffende Verpflegung jener Truppen in den reichen Dörfern Attikas. Ferner sollen noch 36, die nächsten äußern Umgebungen der Stadt besetzende Wachtposten errichtet werden, damit jedes unbefugte Eindringen bewaffneter Mannschaften von der Stadt abgehalten und alle ohne wirkliche Geschäfte in derselben verweilende Individuen daraus entfernt werden können.

Vermischte Nachrichten.

Man hat große Hoffnung, daß in Hannover die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens eher, als in einem anderen Deutschen Staate eingeführt werde. Der König soll, den langsamen Gerichtsgang der Criminaljustiz beklagend, sich sehr entschieden dafür ausgesprochen haben, sofort Hand ans Werk zu legen.

Der Herzog von Nassau hat aus seinem Wagen ein Paquet von Staatspapieren verloren, dessen Werth auf eine Million Gulden angegeben wird. Der ehrliche Finder, der die Papiere wieder bringt, erhält eine lebenslängliche Pension.

In London giebt eine einzige Fabrik, die chemische Zündhölzchen zurichtet, jährlich 11,000 Gulden für Fichtenholz aus und verfertigt wöchentlich gegen 15,000 Schachteln solcher Zündhölzchen, deren 1000 Stück in eine Schachtel gehen. In Berlin giebt es mehre solcher Fabriken, die das ganze Jahr hindurch mehren hundert Leuten Beschäftigung bieten.

Unter den Poeten Nürnbergs, welche ihre Gänsefedern zum Lobe des unnachahmlichen Lißt in Bewegung setzen, hadert Einer mit dem Schicksal, daß er ein Mann ist und nicht — ein Finger, ein kleiner Finger, eines jener schlanken Dinger von dem allverehrten Tonbezwinger.

Die Tabaksfabriken in Frankreich bringen dem Staat jährlich 100 Millionen ein. Frankreich baut selbst gegen 12 Mill. Kilogramm Tabak und muß mehr als eben so viel vom Ausland, aus Havannah, Virginien, Maryland u. s. w. kommen lassen. Man hat jetzt auch in Algier und Corsika Tabakspflanzungen angelegt, die trefflich gedeihen.

Das vollständigste Fremdwörterbuch zur Erklärung aller aus fremden Sprachen entlehnten Wörter und Ausdrücke ist unstreitig das eben vollendete von Kaltschmidt (Leipzig, Brockhaus). Jedes der 9 Hefte kostet 8 Neugroschen.

In München sind einem Brauer 5000 Eimer Bier wegen Verfälschung confiscirt worden. Der Eimer wurde zu 28 Kreuzer an einen Branntweinbrenner bei der öffentlichen Auction verkauft.

Die große Weinverfälschung in weißen und rothen Bordeauxweinen, die vor Kurzem in Paris und in Rouen entdeckt wurde, und schon zu der Beschlagnahme nnd Vernichtung von mehrern Tausend Stückfässern Wein geführt hat, verdient eine besondere Berücksichtigung. Die gefälschten Bordeauxweine, die besonders stark in das Ausland, namentlich nach Deutschland, ausgeführt werden, haben vom Wein nichts als den Namen, und bestehen aus Birnmost mit Franzbranntwein und einigen chemischen Klär- und Färbemitteln. Es war ein wahrer Jubel unter dem zusehenden Volke, als um die Mitte des vorigen Monats an der Barriere von Bercy 700 Fässer dieses Weines, nach weggeschlagenen Spunden und Zapfen, sich sprudelnd und schäumend in die Seine entleerten, alle Fische müssen von diesem Gebräu krank geworden sein. Uns Deutschen geschieht vollkommen Recht, wenn wir mit Französischen Weinen betrogen werden; wir haben so gute und edle Weine im Vaterlande, unser eigener Weinbau bedarf so sehr der Unterstützung und Ermuthigung, daß wir ein Unrecht begehen, wenn wir um theures Geld den Franzosen ihre gebrauten und gefälschten Medocs, Bordeaux, Petit Bourgogne's u. s. w. abkaufen. Bei dieser Gelegenheit kamen natürlich alle anderen Fälschungen zur Sprache, die sich die Pariser Industriellen in Bezug auf die nöthigsten Lebensmittel erlauben, und gegen welche alles Einschreiten der Gesundheitspolizei ungenügend ist. Man macht Baumöl aus Schweineschmalz, man backt Kuchen mit Kupfersulfat, um sie weißer zu machen, man mischt das Getreide mit Sand, die Kleien mit Sägespänen, man färbt den Chinesischen Thee mit Chromgelb und Blei, man mischt das Salz mit Meerschlamm oder mit Jod, man fabricirt Rahm mit Mehl und Bleiweiß; man macht Papier aus Gyps, Tücher die am zweiten Tage neben den Nähten auseinander gehen, Westenstoffe wie Zunder, mit einem Worte: der Betrug ist ins Ungeheure gestiegen, und man muß in Paris zu sehr zu Hause sein, um nicht täglich wenigstens vierundzwanzig Mal betrogen zu werden.

Am 10. v. M. Nachmittags ging der bisherige Sächsische Ministervorstand Bernhard von Lindenau, bei manchen Unzulänglichkeiten immer einer der bedeutendsten Männer für Sachsens neueres Staatsleben, einsam und unbemerkt, nur von seinem Diener gefolgt, zur Stadt hinaus auf den Bahnhof, um das Land seiner Thätigkeit für immer zu verlassen. Am Abend desselben Tages erschien der Sänger Tichatscheck, von einer Reise zurückgekehrt, zum ersten Male wieder auf der Bühne und vermochte vor dem überlauten Beifallssturme und vor der Ueberschüttung mit Blumen und Kränzen kaum zum Gesange zu kommen. (O Zeitgeist!)

Man hat an verschiedenen Orten den Versuch gemacht, Kartoffeln aus Amerika kommen zu lassen und gefunden, daß diese eine außerordentlich reiche Erndte gaben und noch einmal so gut sind. In Berlin klagt man auch in diesem Jahr über die sehr schlechten Kartoffeln.

In Walzleben pflanzte in diesem Jahre ein Hr. Lampe fünf Kartoffeln, die er direkt aus Amerika erhalten. Von einer erhielt er 45, von der zweiten 65, von der dritten 76, von der vierten 107, von der fünften 440 Stück keimfähige Kartoffeln. Man folgert daraus, daß es sehr zweckmäßig sei, die Saatkartoffeln zu erneuern.

In dem zweiten Theile von Dörings „Weisheitsregeln und Sittensprüche für Alle, welche edel sein wollen," wird unter andern auch folgender Stammbuchsgruß empfohlen:

Bläs't uns, o Welt, in deinem Haus
Der Tod das Lebenslichtchen aus,
Wird am Geruch es offenbar,
Was Talglicht oder Wachslicht war

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 21. Nov.: Das Portrait der Geliebten; Lustspiel in 3 Akten von Feldmann. — Hierauf: Fröhlich; musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. — (Fröhlich: Herr Gädemann, als Gast.)

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Görchen sind, wie wir dies in No. 223. 231. 234. 235. 241. 247. u. 261. unserer Zeitung nachgewiesen, überhaupt 34 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf. eingegangen, welche wir dem betreffenden Comité heute übersandt haben.

Posen, den 20. November 1843.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Bücher und **Musikalien** zu **Weihnachts**- und **Neujahrs**-Geschenken sich eignend, sind, so wie **Kalender** pro 1844, in großer Auswahl vorräthig bei

Gebrüder Scherk in Posen.

Heute, Dienstag den 21sten November:
Konzert
des Violinisten Wlad. von Iżycki,
im großen Saal des Bazar,
Abends um 7 Uhr.
Das Nähere besagen die Zettel.

Die dem Kaufmann Jacob Casper Ries zu Wronke und dessen Sohne Scholem alias Ferdinand Ries, dem dem ersteren substituirten Bevollmächtigten von mir ertheilte Vollmacht, als nicht minder die dem Sohne desselben (Scholem) Ferdinand Ries ertheilte Befugniß, seinen Vater in meinen Angelegenheiten zu vertreten, habe ich am 16ten d. Mts. und Jahres bereits zurückgenommen.

Neudorf, den 16. November 1843.

Peter Radziejewski.

Mein Atelier ist jetzt Wilhelms-Straße Nro. 19. Parterre, rechts im Hause des Herrn Krause.

A. Perdisch,
Historien- und Portraitmaler.

Bei mir ist erschienen und à $2\frac{1}{2}$ — 10 Sgr. zu haben:

Maaßbuch

für Herren-Kleider-Verfertiger.

Louis Merzbach, Neue Straße 14.
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung.

Eine große Auswahl **wollener Pferdedekken** und **Fußteppiche** von ausgezeichneter Güte habe so eben aus meiner Fabrik empfangen, welche **zu auffallend billigen Preisen** offerirt:

der Leinwandhändler S. Kantorowitz,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nro. 60.

Gute Pfundhefe empfiehlt
C. W. Kemp in Stettin.

Einen zweiten Transport schöner starker Hasen erhielt, und verkauft das Stück mit 16 Sgr.:

Stiller.

!! Freitag !!

als den 24sten d. Mts., komme ich mit allen Sorten frischen Wildprets zu ganz billigen Preisen nach Posen, und werde solches auf meinem alten Stande am alten Markte feil bieten.

N. Löser aus Karge.

Am 16ten d. Mts. Abends, ist in der Magazin-Straße bis zur Promenade eine Brille in Futteral nebst einem weiß leinenen Taschentuch verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches in der Magazin-Straße Nr. 11. gegen 1 Rthlr. Belohnung abzugeben.

Am 18ten d. Mts. ist auf dem Wege von Kuhndorf, längs der Friedrichsstraße, nach dem Kanonenplatz und demnächst über den Sapiehaplatz nach dem Gerichtsberge, ein Stockknopf von Achat mit einem Goldringe verloren gegangen. Wer denselben Königsstraße Nr. 5., eine Treppe hoch, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Dienstag den 21sten November: Abendbrod bei Mutzbauer, Berliner Chaussee.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 17. November 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{3}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$88\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{6}$	$101\frac{2}{3}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$159\frac{1}{2}$	$158\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	147	146
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	69	68
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	94
Rhein. Eisenbahn	5	$68\frac{1}{2}$	$67\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	128	127
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	111	110
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	$107\frac{1}{2}$	$106\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B.	—	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$113\frac{1}{2}$	—
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$115\frac{1}{4}$	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 17. November 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	23	—	1	24	—
Roggen dito	1	7	6	1	8	6
Gerste	—	25	—	—	27	6
Hafer.	—	16	—	—	17	6
Buchweizen	1	5	—	1	6	—
Erbsen	1	5	—	1	6	—
Kartoffeln	—	10	—	—	10	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	6	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	28	—	2	—	—